



Bildungspläne zur Erprobung

**für die Bildungsgänge, die zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht
und zur allgemeinen Hochschulreife oder zu beruflichen Kenntnissen
und zur allgemeinen Hochschulreife führen**

Teil III: Fachlehrplan

Spanisch

**als neu einsetzende Fremdsprache
Fachbereich Wirtschaft und Verwaltung**

Grundkurs



Herausgegeben vom Ministerium für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
Völklinger Straße 49, 40221 Düsseldorf
45615/2012



**Auszug aus dem Amtsblatt
des Ministeriums für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
Nr. 8/12**

**Berufskolleg;
Bildungsgänge des Beruflichen Gymnasiums
nach Anlage D (D1 bis D28)
der Verordnung über die Ausbildung und Prüfung
in den Bildungsgängen des Berufskollegs (APO-BK);
Bildungspläne zur Erprobung**

RdErl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung
v. 5. 7. 2012 – 313-6.08.01.13 – 106304

Für die Bildungsgänge des Beruflichen Gymnasiums nach Anlage D (D1 bis D28) der Verordnung über die Ausbildung und Prüfung in den Bildungsgängen des Berufskollegs (APO-BK – BASS 13-33 Nr. 1.1) wurden für die vierten Fächer (Grundkursfächer) der Abiturprüfung bzw. für die Fächer der Berufsabschlussprüfung Bildungspläne zur Erprobung entwickelt.

Die Bildungspläne für die in der **Anlage 1** aufgeführten Fächer werden hiermit gemäß § 6 Absatz 1 SchulG (BASS 1 – 1) mit Wirkung vom 1. 8. 2012 zur Erprobung in Kraft gesetzt.

Die Bildungspläne werden im Bildungsportal des Ministeriums veröffentlicht (<http://www.berufsbildung.nrw.de/lehrplaene-berufliches-gymnasium/>).

Die in der **Anlage 2** aufgeführten Bestimmungen treten mit Wirkung vom 1. 8. 2012 auslaufend außer Kraft.

Anlage 1

Folgende Bildungspläne zur Erprobung treten zum 1. 8. 2012 in Kraft:

Bildungsgänge des Beruflichen Gymnasiums nach § 2 Abs. 1 APO-BK Anlage D (D1 bis D28)		
Heft	Fach	Fachbereich
45112	Erziehungswissenschaften (als Grundkursfach)	Erziehung und Soziales
45207	Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen und Controlling (als Grundkursfach)	Informatik
45417	Gesellschaftslehre mit Geschichte (als Grundkursfach)	Technik
45613	Französisch als neu einsetzende Fremdsprache (als Grundkursfach)	Wirtschaft und Verwaltung
45614	Französisch als fortgeführte Fremdsprache (als Grundkursfach)	
45616	Gesellschaftslehre mit Geschichte (als Grundkursfach)	
45615	Spanisch als neu einsetzende Fremdsprache (als Grundkursfach)	



Anlage 2

Folgende Bestimmungen treten zum 1. 8. 2012 auslaufend außer Kraft:

Heft	Bereich/Fach	
4611	Französisch	RdErl. v. 13. 11. 1990 (BASS 15-34 Nr. 712)
4612	Spanisch	RdErl. v. 13. 11. 1990 (BASS 15-34 Nr. 713)
4602	Politik/Geschichte bezogen auf: – Fachbereich Wirtschaft und Verwaltung – Fachbereich Technik	RdErl. v. 18. 08. 1987 (BASS 15-34 Nr. 702)
4639	Volks- und Betriebswirtschaftslehre bezogen auf: – Fachbereich Informatik	RdErl. v. 18. 08. 1987 (BASS 15-34 Nr. 760)
Unterrichtsvorgaben Kollegschule		
Einführungserlass Vorläufige Richtlinien und Lehrpläne (19 Fächer) (Bildungsgang allgemeine Hochschulreife und Berufsabschluss/ allgemeine Hochschulreife in Verbindung mit beruflichen Qualifikationen)		RdErl. v. 2. 4. 1992 (BASS 15-57 Nr. 6.01 ü) Der RdErl. wird nur bezüglich der Fächer auslaufend aufge- hoben, die in der Anlage 1 auf- geführt sind.



Inhalt	Seite
1 Gültigkeitsbereich	6
2 Konzeption des Faches Spanisch.....	6
3 Themen und Inhalte der Kurshalbjahre im Fach Spanisch.....	8
3.1 Leitideen und Lerngebiete des Faches Spanisch	8
3.2 Kurshalbjahr 11.1: Mi primer toque.....	9
3.3 Kurshalbjahr 11.2: Mi orientación en la vida profesional.....	11
3.4 Kurshalbjahr 12.1: Mis conocimientos de España y un país hispanohablante	14
3.5 Kurshalbjahr 12.2: Mis actividades en una empresa	15
3.6 Kurshalbjahr 13.1: La vista a la sociedad	16
3.7 Kurshalbjahr 13.2: Perspectivas del mundo hispánico	18
4 Lernerfolgsüberprüfung.....	20
5 Prüfungen.....	25
6 Anhang	29



1 Gültigkeitsbereich

Die Vorgaben für das Fach Spanisch gelten für folgende Bildungsgänge:

Kaufmännische Assistentin/AHR Kaufmännischer Assistent/AHR	APO-BK, Anlage D 12
Technische Assistentin für Betriebsinformatik/AHR Technischer Assistent für Betriebsinformatik/AHR	APO-BK, Anlage D 13
Allgemeine Hochschulreife (Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen und Controlling)	APO-BK, Anlage D 27
Allgemeine Hochschulreife (Fremdsprachenkorrespondentin/Fremdsprachenkorrespondent) (Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen und Controlling, Sprachen)	APO-BK, Anlage D 28

Diese Bildungsgänge sind im Fachbereich Wirtschaft und Verwaltung dem fachlichen Schwerpunkt Wirtschaftswissenschaften zugeordnet.

2 Konzeption des Faches Spanisch

Der Unterricht im Fach Spanisch orientiert sich an den Zielen des Beruflichen Gymnasiums im Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung.

Spanisch als eine der weit verbreiteten Verkehrssprachen in 22 Ländern mit aktuell mehr als 400 Millionen Muttersprachlern hat im Welthandel als internationale Handelssprache den Rang einer offiziellen Sprache. Spanisch ist offizielle Sprache in internationalen Organisationen wie UNO, UNESCO usw. und erhält in Bundesstaaten der USA (u. a. Kalifornien, Texas) immer mehr den Status einer Lingua Franca.

Im Rahmen der Globalisierung gewinnen der spanische Wirtschaftsraum, nach Angaben der Weltbank die neuntgrößte Volkswirtschaft der Welt und die fünftgrößte Volkswirtschaft in Europa, sowie der lateinamerikanische Wirtschaftsraum aktuell an Bedeutung. Zudem avancieren neben Spanien auch lateinamerikanische Länder verstärkt zu beliebten touristischen Zielen, so dass die Bedeutung und das positive Image der spanischen Sprache kontinuierlich zunehmen.

Die Attraktivität der spanischen Sprache wird daneben auch durch den zunehmenden Einfluss Spaniens und Lateinamerikas in der internationalen Politik sowie des kulturellen Lebens begünstigt.

Schülerinnen und Schüler, die Spanisch am Berufskolleg erlernen, erschließt sich ein facettenreicher Kulturraum, sie erhalten Zugang zu sozioökonomischen und politischen Zusammenhängen auf europäischer und transatlantischer Ebene und zu den immer beliebter werdenden Kulturprodukten, wie u. a. Literatur, Musik, Tanz. Die spanische Sprache eröffnet nicht nur den Zugang zu Spanien und Hispanoamerika, sondern auch zu weiteren romanischen Sprachen und leistet somit einen wichtigen Beitrag zur angestrebten Mehrsprachigkeit.

Der moderne Spanischunterricht ist integrierter Sprach-, Sach- und Methodenunterricht. Er bereitet die Schülerinnen und Schüler am Berufskolleg darauf vor, sowohl



alltägliche als auch berufliche Handlungssituationen (z. B. Bewerbung um einen Praktikumsplatz, Vorstellungsgespräch, beruflich orientierte Telefongespräche etc.) adäquat bewältigen zu können. Ebenso führt er sie an eine wissenschaftsorientierte Kommunikation heran. Die dafür benötigten kommunikativen, interkulturellen und methodischen Kompetenzen werden im Bildungsgang systematisch, integrativ und progressiv entwickelt.

Die am Berufskolleg im Fach Spanisch zu erwerbenden kommunikativen, interkulturellen und methodischen Kompetenzen sowie die Fähigkeit, über die sprachlichen Mittel zu verfügen und Sprachbewusstheit auszuformen, ergeben sich aus dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für das Lernen und Lehren von Sprachen (GeR)¹ des Europarates sowie aus den beruflichen Schwerpunkten des Bildungsgangs.

Eine differenziertere kommunikative Kompetenz in der Fremdsprache umfasst die Bereiche Rezeption, Produktion, Mediation und Interaktion. Ihr Lernzuwachs qualifiziert die Schülerinnen und Schüler zunehmend, auch komplexe Kommunikationssituationen in Alltag und Beruf zu gestalten. Dabei nimmt die mündliche Sprachverwendung einen hohen Stellenwert ein.

Der Spanischunterricht vermittelt auf metasprachlicher Ebene Einsicht in die Struktur und Intonation der Sprache sowie Kenntnisse über Funktionen und Wirkungsweisen sprachlicher Mittel.

Im Spanischunterricht lernen die Schülerinnen und Schüler mit fiktionalen, nichtfiktionalen und mehrfach kodierten Texten sowie Medien professionell und wissenschaftspropädeutisch umzugehen und ihre fachmethodischen Kenntnisse in der analytisch-interpretierenden und produktorientierten Arbeit zu erweitern und zu vertiefen.

Die Schülerinnen und Schüler werden sensibilisiert für die vielfältig ausgeprägte hispanische Kultur und erweitern so ihre interkulturelle Kompetenz. Indem sie sich u. a. mit Literatur, Filmen, Sachtexten usw. auseinandersetzen, eröffnen sich ihnen unterschiedliche Sichtweisen, und es werden ihnen kulturelle Gemeinsamkeiten sowie Differenzen bewusst, die Ursache für interkulturelle Missverständnisse sein können. Die Reflexion hierüber kann ihnen helfen, sich konstruktiv und kritisch mit Vorurteilen und Stereotypen der eigenen sowie der fremden Kultur zu befassen. Sie können so ihren Blick für die kulturelle Vielfalt im eigenen Lande schärfen.

Interkulturelle Handlungsfähigkeit wird darüber hinaus durch die praxisnahe Anwendung von Interaktionsstrategien in ganzheitlichen privaten und beruflichen Lernarrangements herbeigeführt.

Die Schülerinnen und Schüler partizipieren dort, wo es möglich ist, an der Auswahl der Schwerpunkte, Themen, Ziele und Teilziele.

Der Erwerb geeigneter Methoden und Arbeitstechniken fördert selbstorganisiertes und selbstverantwortetes Lernen. Gleichzeitig werden die Grundlagen für ein lebenslanges Fremdsprachenlernen gelegt, das nach den Anforderungen der persönlichen und beruflichen Biografie gestaltet werden kann, insbesondere dann, wenn Synergieeffekte beim Sprachenlernen genutzt werden.

¹ Europarat – Rat für kulturelle Zusammenarbeit (2001), Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen, hrsg. v. Goethe-Institut Inter Nationes u. a., Langenscheidt: Berlin u. a. Der Text ist abrufbar unter: <http://www.goethe.de/referenzrahmen/>



3 Themen und Inhalte der Kurshalbjahre im Fach Spanisch

Kurshalbjahr 11.1	Mi primer toque
Kurshalbjahr 11.2	Mi orientación en la vida profesional
Kurshalbjahr 12.1	Mis conocimientos de España y un país hispanohablante
Kurshalbjahr 12.2	Mis actividades en una empresa
Kurshalbjahr 13.1	La vista a la sociedad
Kurshalbjahr 13.2	Perspectivas del mundo hispánico

3.1 Leitideen und Lerngebiete des Faches Spanisch

Wie bereits in Kapitel 2 dargelegt, stellen die Prinzipien der Lerner-, Kommunikations-, Handlungs- und Prozessorientierung die Säulen der Unterrichtsplanung dar. Das bedeutet u. a., dass Lernen möglichst in einem situativen Kontext erfolgen sollte, die mündliche Sprachverwendung im Rahmen einer praxis- und lebensrelevanten Ausrichtung im Vordergrund steht und der Vermittlung von Strategiewissen sowie von Lern- und Arbeitstechniken ein besonderer Stellenwert zukommt. Die funktionale Einsprachigkeit wiederum zeichnet die Unterrichtsdurchführung aus.

Bei der Auswahl von Materialien und Fragestellungen ist darauf zu achten, dass sie authentisch, repräsentativ und aktuell bzw. historisch relevant sind und so oft wie möglich bildungsgangspezifische Aspekte berücksichtigen, sofern der konkrete Sprachstand der Schülerinnen und Schüler dies zulässt. Die beruflich orientierte Kommunikation kann im neueinsetzenden Spanischunterricht nur in didaktisch reduzierter Form unter besonderer Berücksichtigung alltags- und praxisrelevanter Strukturen thematisiert werden.

Des Weiteren ist bei der Planung insbesondere der Jahrgangsstufen 12 und 13 eine einseitige Fokussierung auf Spanien oder Lateinamerika zu vermeiden. Stattdessen wird eine ausgewogene Beschäftigung mit beiden Schwerpunkten angestrebt. Der zunehmende Einfluss hispanischer Kultur in Nordamerika rechtfertigt darüber hinaus einen Exkurs zur Situation US-amerikanischer Bundesländer mit hoher hispanischer Bevölkerungszahl.

Ausgangspunkt für die Jahrgangsstufe 11 stellt die alltägliche Lebenswelt der Spanischschülerinnen und -schüler dar (eigene Person, Familie, Personenbeschreibung etc.) und ihre Motivation, die spanische Sprache zu erlernen. In diesem Zusammenhang findet eine erste Auseinandersetzung mit der Bedeutung der spanischen Sprache und Kultur in der Welt statt. Die Anbindung an den Bildungsgang erfolgt anschließend mit dem Kennenlernen der zentralen Arbeitsfelder eines Unternehmens sowie der damit verbundenen Berufsbezeichnungen.

Im 2. Halbjahr steht die Handlungssituation „Bewerbung um einen Praktikumsplatz“ (Beschäftigung mit dem eigenen Persönlichkeitsprofil, Auswahl eines Praktikumsplatzes, Kontaktaufnahme, Bewerbung, Schul- und Ausbildungssystem etc.) im Zentrum. Dabei werden sowohl zentrale allgemeinsprachliche Wortfelder eingeführt (Freizeitaktivitäten, Wegbeschreibung, Schulsystem) als auch einfache Strukturen der Geschäftskorrespondenz. Die besonderen formalen und sprachlichen Charakteristika der schriftlichen Geschäftskorrespondenz können an dieser Stelle lediglich eine untergeordnete Rolle spielen.



In der Jahrgangsstufe 12 werden neben den kommunikativen auch die methodischen und interkulturellen Kenntnisse ausgebaut. Dies geschieht im ersten Halbjahr im Rahmen der Auseinandersetzung mit Spanien und einem spanischsprachigen Land Lateinamerikas.

Da fremdsprachliches Handeln eng mit Kommunikation verbunden ist, steht das 2. Halbjahr ganz im Zeichen dieses Themas. Ausgangspunkt dabei ist der weitgefächerte Bereich der Werbung als eine Möglichkeit der betrieblichen Kommunikation, wobei die betriebswirtschaftliche Perspektive lediglich den Rahmen bietet. Der Fokus des Spanischunterrichts liegt auf der Erweiterung (allgemein-) sprachlicher und interkultureller Kenntnisse in Kombination mit kreativen Aufgabenstellungen.

Des Weiteren werden betriebliche Abläufe exemplarisch z. B. anhand eines Bestellvorganges im Sinne beruflicher Handlungsfähigkeit im Unterricht thematisiert, die zu einer gelingenden Kommunikation z. B. mit spanischsprachigen Handelspartnern beitragen. Dabei ist darauf zu achten, dass der frei wählbare Handlungsrahmen möglichst an schulische oder regionale Besonderheiten (Modellunternehmen, große und mittlere Betriebe der Region oder der Partnerstädte etc.) anknüpft oder aber Schülerinteressen berücksichtigt.

In der Jahrgangsstufe 13 stehen übergeordnete Fragestellungen im Vordergrund („Spanien als Einwanderungsland – Segen oder Fluch?“ oder „Spanien und die EU – Liebes- oder Vernunftbeziehung?“). Auch hier orientiert sich die Auswahl an den individuellen Interessen der Schülerinnen und Schüler, deren Lehrerinnen und Lehrer, den jeweiligen örtlichen Gegebenheiten sowie den aktuellen Ereignissen in der spanischsprachigen Welt.

Bei der Behandlung der Themen ist darauf zu achten, dass die für die Abschlussprüfung relevanten Anforderungsbereiche sukzessiv im Verlauf der Qualifikationsphase beachtet und realisiert werden. Dies gilt nicht nur für den Bereich der schriftlichen Leistungsmessung, sondern auch für den Bereich der mündlichen Sprachverwendung, der im Rahmen einer praxis- und lebensrelevanten Ausrichtung des Unterrichts im Vordergrund steht.

Die **Themen** und **Inhalte** sind verbindlich, die **Hinweise** dienen als Anregung. Sie sind schulintern in der didaktischen Jahresplanung des Bildungsganges festzulegen.

3.2 Kurshalbjahr 11.1: Mi primer toque

Die Jahrgangsstufe 11 bereitet die Schülerinnen und Schüler in sprachlicher, methodischer und inhaltlicher Hinsicht im Sinne des Spiralcurriculums auf die Qualifikationsstufe vor. Die Lernenden berücksichtigen hier auch ihre Kenntnisse aus bereits erlernten Sprachen und ihr strategisches Vorwissen.

Im Kurshalbjahr 11.1 erwerben die Schülerinnen und Schüler die notwendigen sprachlichen und interkulturellen Kenntnisse, um sich mit hispanophonen Sprechern und Sprechern in einfacher Weise über ihre persönliche Lebensgestaltung (Freizeit) sowie ihre Motivation für das Erlernen der spanischen Sprache mündlich und schriftlich auszutauschen. Außerdem erhalten sie erste Einblicke in die Struktur spanischsprachiger Unternehmen.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben grundlegende Kenntnisse der Grammatik sowie der Aussprache, Intonation und Rechtschreibung.



Themen und Inhalte	Hinweise (fachliche Orientierungen, Berufs- und Bildungsgangbezüge, Anwendungsmodelle, Projekte, Hilfsmittel etc.)
<p>Mi primer toque con otras personas</p> <p><u>Mi ficha</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – Presentación y saludo – Descripción de mis datos personales <p><u>Mi vida cotidiana</u></p> <p>Mi primer toque con el mundo hispanohablante</p> <p><u>¿Por qué estudio español?</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – Importancia en el mundo – Atracción de España – ¿Dónde se habla español? <p>Mi primer toque con la vida laboral</p>	<p>Mögliche Methode: Rollenspiele z. B. Wer ist wer? / Partyspiel</p> <p>(z. B. Alter, Adresse, Telefonnummern, E-Mail-Adresse, Beruf, Familie, Staatsangehörigkeit usw.)</p> <p>Mögliches Produkt: Steckbrief oder Gestaltung einer persönlichen Website</p> <p>Planung der Woche (z. B. Freizeitaktivitäten, Verabredungen, Uhrzeit)</p> <p>Mögliche Methoden: Omniumkontakt, Kugellager</p> <p>Bedeutung des Spanischen als Mutter- und Welthandelsprache sowie in der modernen Kommunikation (u. a. Internet, Musik)</p> <p>Bedeutung Spaniens als Urlaubs- und Studienland (z. B. Tourismus, Kultur, Klima, Landschaft, La España verde, Skiurlaub, Jakobsweg usw.)</p> <p>Mögliche Vorgehensweise: individuelle Auswahl von Bildimpulsen; clustern, Urlaubskarte</p> <p>Sprachen in Spanien und Verbreitung des Spanischen auf der Welt</p> <p>Mögliche Materialien zur Veranschaulichung der verschiedenen Sprachen: Podcast, Werbespots, Werbeplakate, Speisekarten, Verkehrsschilder usw.</p>



Hinweise zur Progression des Spracherwerbs in den Bereichen Phonetik, Wortschatz und Grammatik sowie zu Lern- und Arbeitstechniken

Die folgenden Hinweise gelten für die Eingangsphase (11.1 und 11.2) und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Auswahl liegt im Ermessen der Lehrerinnen und Lehrer sowie der Schülerinnen und Schüler und folgt grundsätzlich dem Prinzip der Lernprogression.

Phonetik

- Zusammenhang zwischen Schriftbild und Aussprache, die Betonungs- und Akzentregeln sowie wichtige regionale und umgangssprachliche Ausprägungen
- (bekannte und unbekante) Texte lautlich und intonatorisch korrekt und flüssig lesen.

Wortschatz

- Grundwortschatz zur sprachlichen Bewältigung von Alltags- und Unterrichtssituationen sowie zu ausgewählten Themen aus dem Interessen- und Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler und einführendes Vokabular zur Berufswelt
- grundlegendes Vokabular zur Strukturierung von Texten und Redebeiträgen
- interlinguale Koordination mit z. B. Englisch, Italienisch.

Grammatik

- Darstellung von Sachverhalten und Handlungen als gegenwärtig, vergangen und zukünftig (*indefinido, presente, futuro próximo*)
- Angabe zu Personen, Sachen, Tätigkeiten und Sachverhalten und deren Beschreibung (Singular und Plural der Nomen, Begleiter, Pronomen, Adjektive, Adverbien, Präpositionen, Konjunktionen, *ser/estar, hay*, Verben)
- Vergleiche (Gleichheit und Steigerung von Adjektiv und Adverb)
- Äußerung von Aufforderungen (bejahter Imperativ)
- Erfragen und Weitergabe von Informationen (Fragen, Fragewörter, Interrogativbegleiter und -pronomen)
- Verneinung und Einschränkung von Aussagen (z. B. *no, no... nunca, nadie, ninguno, ni ... ni ...*)
- Angabe von Ort und Zeit sowie Besitzverhältnissen (Präpositionen, präpositionale Ausdrücke, Adverbien, Adverbialsätze)
- Mengenangaben (z. B. Grund- und Ordnungszahlen, Prozentzahlen).



Lernstrategien/Lern- und Arbeitstechniken

- *Hörverstehen und Hör-/Sehverstehensstrategien*
- *Lesestrategien*
 - Wortschließungstechniken
 - Techniken zur Arbeit mit Wörterbüchern sowie Grammatiken (auch digital)
 - Visualisierungstechniken
 - Texterschließungstechniken (z. B. Schlüsselworte, Mind-Maps)
 - note-taking, note-making
- *Sprechen*
 - Gesprächstechniken (z. B. Pausenfüllen, Nachfragen)
 - Mediation
 - Präsentationstechniken
- *lernerspezifische Memorierungs- und Vernetzungstechniken (Vokabellernen)*
- *Formen der Selbstevaluation*
- *Portfolioarbeit*

3.4 Kurshalbjahr 12.1: Mis conocimientos de España y un país hispanohablante

Im Kurshalbjahr 12.1 erfolgt eine Vertiefung der bisherigen Kenntnisse und Fertigkeiten. Grammatik- und Wortschatzkenntnisse werden kontinuierlich erweitert. Die Schülerinnen und Schüler erweitern die Strategien, die ihnen einen selbstständigen Lernzuwachs ermöglichen.

Die Kenntnisse über Spanien und ein weiteres spanischsprachiges Land werden unter geografischen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Gesichtspunkten vertieft und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern ihre interkulturellen Kenntnisse zu erweitern. Die Schülerinnen und Schüler können hier z. B. im Rahmen eines Projektes zusätzlich weitere spanischsprachige Länder sowie US-amerikanische Bundesstaaten (z. B. Texas, Kalifornien) vorstellen.

Dabei ist zu beachten, dass in jedem Quartal folgende Kompetenzen schwerpunktmäßig gefördert werden, z. B. im ersten Quartal Lesefertigkeit und Sprechen und im zweiten Quartal die Schreibfertigkeit oder umgekehrt.



Themen und Inhalte	Hinweise (fachliche Orientierungen, Berufs- und Bildungsgangbezüge, Anwendungsmodelle, Projekte, Hilfsmittel etc.)
España más un país hispanohablante (por ejemplo Argentina, Colombia, Ecuador)	geografische, wirtschaftliche, politische und kulturelle Aspekte hier Möglichkeiten der Verknüpfung u. a. mit volkswirtschaftlichen Themen Mögliche Methoden: Gruppenpuzzle, Museumsgang Stationenlernen

3.5 Kurshalbjahr 12.2: Mis actividades en una empresa

Die Themen beziehen sich überwiegend auf betriebliche und berufliche Situationen, weisen einen Bezug zu Spanien bzw. spanischsprachigen Ländern auf und ermöglichen es den Schülerinnen und Schülern ihre interkulturellen Kenntnisse zu erweitern. Ein Kontakt zu Muttersprachlern und/oder spanischsprachigen Institutionen bzw. Betrieben ist erstrebenswert.

Themen und Inhalte	Hinweise (fachliche Orientierungen, Berufs- und Bildungsgangbezüge, Anwendungsmodelle, Projekte, Hilfsmittel etc.)
El mundo de la publicidad La comunicación comercial <u>Correspondencia comercial</u> <u>Llamadas telefónicas</u> <u>Comida comercial</u>	z. B. verschiedene Arten der Werbung, Marktanalyse, Strategien der Beeinflussung, Handlungsrahmen frei wählbar, gegebenenfalls in Abstimmung mit bildungsgangspezifischen Besonderheiten z. B. Anfrage, Angebot, Bestellung, Reklamation, Reservierungen im Hotel, Restaurant Berücksichtigung interkultureller Aspekte Mögliche Methoden: Rollenspiele, Simulation (dialogisches Sprechen) Mögliche allgemeine Gesprächsthemen während des Geschäftsessens: Familie, Wetter, Freizeitaktivitäten Mögliche Methoden: Rollenspiele, Simulation (dialogisches Sprechen, Mediation) Stationenlernen



Erweiterung des Spracherwerbs in den Bereichen Wortschatz und Grammatik. Das Wissen um Kenntnisse der Lern- und Arbeitstechniken wird ausgebaut.

Die folgenden Hinweise gelten für die Qualifizierungsphase (12.1 bis 13.2) und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Auswahl liegt im Ermessen der Lehrerinnen und Lehrer sowie der Schülerinnen und Schüler.

Wortschatz

- Aufbauwortschatz zur sprachlichen Bewältigung von Alltagssituationen sowie zu den oben genannten Themen
- Erweiterung des beruflich orientierten Wortschatzes sowie Einführung und Vertiefung des Wortschatzes der Handelskorrespondenz
- grundlegendes Vokabular zur Interpretation von Sachtexten und fiktionalen Texten.

Grammatik

- Darstellung von Sachverhalten und Handlungen anhand weiterer Vergangenheitszeiten
- Formulierung von Annahmen, Hypothesen oder Bedingungen in einfacher Form (*subjuntivo, condicional*)
- Äußerung von Aufforderungen, Bitten, Wünschen, Willensbekundungen, Gefühlen
- Verbinden von Aussagen
- Objektpronomen
- Konjunktionen
- Erweiterung der Präpositionen
- Passiv
- Indirekte Rede
- Interlinguale Koordination mit z. B. Englisch, Italienisch

Lernstrategien/Lern- und Arbeitstechniken

- Erweiterung und Vertiefung der in der Eingangsphase genannten Aspekte
- Textanalyse
- Gesprächsstrategien
- Kommunikative Hörerstrategien.



4 Lernerfolgsüberprüfung

Die Lernerfolgsüberprüfung im Fach Spanisch als neueinsetzende Fremdsprache richtet sich nach den Bestimmungen des § 48 und § 70 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) und wird durch § 8 der Verordnung über die Ausbildung und Prüfung in den Bildungsgängen des Berufskollegs (Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg – APO-BK), dessen Verwaltungsvorschriften und durch die §§ 8 – 13 der Anlage D in der APO-BK konkretisiert. Zudem sind auch die Bestimmungen der Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA)¹ Spanisch berücksichtigt.

In der Lernerfolgsüberprüfung werden die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erfasst. Sie orientiert sich an den Prinzipien und Zielen des Faches im Bildungsgang. Die im Unterricht erworbenen Kompetenzen werden im Rahmen von Klausuren und Sonstigen Leistungen überprüft. Dies geschieht nicht einzeln und isoliert, sondern im Sinne der Aufgabenorientierung in thematisch bzw. fachinhaltlich verknüpften Kontexten, die die kommunikative Handlungsfähigkeit festigen und erweitern. Ziel ist eine kompetenzorientierte Bewertung.

Die Feststellung und Bewertung des individuellen Lernerfolgs verdeutlichen die Lernfortschritte und Lernschwierigkeiten. Sie ist Hilfe für weiteres Lernen. Im Sinne eines pädagogischen Leistungsprinzips steht die Verbindung von Leistungsanforderungen mit individueller Förderung im Mittelpunkt schulischen Lernens.

Für Lehrerinnen und Lehrer ist die Feststellung des Lernerfolgs auch Anlass, die Zielsetzungen und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und ggf. zu modifizieren. Die Beurteilung von Leistung wird mit der Diagnose des erreichten Lernstandes und individuellen Hinweisen für das Weiterlernen verbunden.

Lernerfolgsüberprüfungen erfüllen grundsätzlich mehrere Funktionen:

- Setzung und Wahrung von fachlichen Qualitätsstandards
- Nachweis des fachlichen, berufsfeldbezogenen und wissenschaftspropädeutischen Lernzuwachses
- Beurteilung und Bewertung der Schülerleistung
- diagnostische Einschätzung und Beratung der einzelnen Schülerinnen und Schüler
- Überprüfung und Steuerung von Unterrichtsplanung und Lernprozessen.

Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung sind:

- Bezug zum Unterricht
- Eindeutigkeit der Anforderungen
- Gewichtung der Bewertung nach Art der Anforderung und Leistung
- Würdigung von alternativen Lösungen
- Transparenz der Bewertungskriterien.

¹ Vereinbarung über Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.06.1979 i. d. F. vom 24.10.2008).



Die Schülerinnen und Schüler werden zu Beginn des Kurses über Inhalte, Formen der Lernerfolgskontrolle und Beurteilungskriterien sowie während des Kurshalbjahres regelmäßig über ihren Leistungsstand informiert.

Bei der Bewertung von Textproduktionen sind sowohl inhaltliche als auch sprachliche Leistungen angemessen zu berücksichtigen, wobei der sprachlichen Leistung bei der Bildung der Gesamtnote die größere Bedeutung zukommt. Eine ungenügende sprachliche oder inhaltliche Leistung schließt eine Gesamtnote oberhalb der Note „mangelhaft“ aus.

In die Bewertung von Textproduktionen werden zunehmend die Reichhaltigkeit und Differenziertheit des Vokabulars, die Komplexität und Variation des Satzbaus, die orthographische, lexikalische und grammatische Korrektheit sowie sprachliche Klarheit, gedankliche Stringenz, Textsortenangemessenheit und inhaltliche Strukturiertheit einbezogen. Verstöße gegen die Sprachrichtigkeit werden auch daraufhin beurteilt, in welchem Maße sie die Kommunikation insgesamt beeinträchtigen.

Am Ende der Qualifikationsphase erreichen die Schülerinnen und Schüler das Referenzniveau B1 des GeR.

Hinsichtlich der einzelnen Beurteilungsbereiche sind die folgenden Regelungen zu beachten:

Schriftliche Arbeiten (Klausuren)

Die Klausuren sind inhaltlich, thematisch und methodisch an den Unterricht anzubinden.

In den Jahrgangsstufen 11 bis einschließlich 12.1 werden die rezeptiven und produktiven Leistungen mit Hilfe mehrerer Teilaufgaben überprüft, die in einem thematisch-inhaltlichen Zusammenhang stehen. Es können grundsätzlich geschlossene, halboffene und offene Aufgaben eingesetzt werden. Geschlossene Aufgaben („Lückentexte“) werden im Sinne der integrativen Überprüfung in Kombination mit inhaltlichen Fragestellungen verknüpft. Die Fertigkeiten *comprensión escrita*, *producción escrita*, *mediación* werden überprüft. Bereits ab der ersten Klausur sind Anteile freien Schreibens einzufordern.

Der Anteil und die Komplexität offener Aufgaben steigen im Verlauf der Jahrgangsstufen 11 und 12 stetig an. Ab der Jahrgangsstufe 12.2 wird auf geschlossene Aufgabentypen vollständig verzichtet. Diktate als Aufgaben zur Überprüfung der Rechtschreibung sind in Klausuren nicht zugelassen.

Ab der Jahrgangsstufe 13.1 werden die drei Anforderungsbereiche (Reproduktion und Textverstehen, Reorganisation und Analyse, Werten und Gestalten) angemessen berücksichtigt.

Die aufgabengeleitete Bearbeitung basiert auf relevanten und zunehmend authentischen Ausgangsmaterialien. Sie richten sich im Umfang nach der inhaltlichen und sprachlichen Komplexität, dem Anforderungsniveau der Aufgabenstellung sowie der vorgesehenen Bearbeitungszeit und sind am angestrebten Kompetenzniveau auszurichten.

Der vorgelegte Ausgangstext am Ende der Qualifikationsphase sollte zwischen 350 und 700 Wörter umfassen. Werden mehrere Texte vorgelegt, gilt die Wortzahl für alle Texte zusammen. Bei Verwendung bildlicher Darstellungen (z. B. Illustrationen, Kari-



katuren, Diagramme oder Tabellen) sollten es nicht mehr als vier Vorlagen sein. Auditive oder audiovisuelle Medien sollten eine Länge von fünf Minuten nicht überschreiten. Die Menge und höhere Komplexität der Materialien rechtfertigt eine Abweichung im Sinne einer Reduzierung der Vorgaben.

Klausurersatz

In der Einführungsphase und in der Qualifikationsphase kann je eine Klausur durch eine mündliche Leistungsüberprüfung ersetzt werden.

Es kann sich dabei um mündliche Einzel-, Partner- oder Gruppenprüfungen oder eine Projektpräsentation mit einer angefügten schriftlichen Dokumentation handeln. Die Anforderungen/Kompetenzerwartungen müssen mit denen einer Klausur vergleichbar sein. Die Prüfung muss so angelegt werden, dass die Prüflinge Gelegenheit erhalten, die zu überprüfenden Fähigkeiten und Fertigkeiten nachzuweisen, und die individuelle Leistung eindeutig bewertet werden kann.

Erlaubte Hilfsmittel

Der Gebrauch ein- und zugelassener zweisprachiger Wörterbücher ist im Unterricht ausreichend zu üben. Ab der Jahrgangsstufe 12.2 dürfen ein- und zweisprachige Wörterbücher in Klausuren bei offenen Aufgaben benutzt werden. Darüber hinaus können solche Wörter erklärt werden, die nicht ohne Weiteres den zugelassenen Wörterbüchern zu entnehmen sind.

Aufgabenarten:

Textaufgabe

Bei der textverarbeitenden Aufgabe bildet ein Material (nicht-fiktionaler Text, literarischer Text, bildliche Darstellung, Hörtext oder audiovisuelle Vorlage) die Grundlage. Es können auch mehrere aufeinander zu beziehende Materialien (z. B. Bild, Diagramm, Hörspiel, Karikatur, Kurzbericht, Nachrichtenbeitrag, Statistik, Werbung) bearbeitet werden. Bei diesem Typ kann höchstens ein nicht spanisches Ausgangsmaterial angeboten werden.

Kombinierte Aufgabe

Die kombinierte Aufgabe besteht aus einer Textaufgabe und sprachpraktischen Teilen. Dies sind Aufgaben

- zur *mündlichen Sprachkompetenz*
- zur *Sprachmittlung oder*
- zum *Hör- bzw. Hör-/Sehverstehen.*

In der kombinierten Aufgabe reduziert sich die Bearbeitungszeit für die Textaufgabe entsprechend. Die Aufgabenteile können zeitlich getrennt voneinander durchgeführt werden. Es muss darauf geachtet werden, dass die Bearbeitung des ersten Teils keine Voraussetzung für den zweiten Teil ist.

In der Bewertung der kombinierten Aufgabe überwiegt der Anteil der Textaufgabe gegenüber den weiteren Aufgaben. Die Gesamtnote wird aus den Teilnoten entsprechend dem jeweiligen Verhältnis ermittelt.



Erläuterung zu den sprachpraktischen Teilen:

Aufgabe zur mündlichen Sprachkompetenz

Im Zentrum dieser Prüfung sollte besonders der Nachweis der Interaktions- und Diskursfähigkeit stehen. Vorgelegte Materialien dienen an dieser Stelle als Sprechimpuls und müssen nicht in allen Anforderungsbereichen vertieft bearbeitet werden. Die Prüfung kann eine Einzel-, Partner- oder Gruppenprüfung sein. Sie muss so angelegt werden, dass die Prüflinge Gelegenheit erhalten, die zu überprüfenden Fähigkeiten nachzuweisen. Daneben muss die individuelle Leistung eindeutig bewertet werden können.

Aufgabe zur Sprachmittlung

Bei der Sprachmittlung, der Überführung eines Inhalts von der Ausgangssprache in die Zielsprache, sind folgende Aufgabenformen möglich: die sinngemäße (schriftliche oder mündliche) Übertragung oder Zusammenfassung des wesentlichen Gehaltes eines oder mehrerer deutscher Ausgangstexte ins Spanische, die sinngemäße (schriftliche oder mündliche) Übertragung oder Zusammenfassung des wesentlichen Gehaltes eines oder mehrerer spanischer Ausgangstexte ins Deutsche, Sprachmittlung durch sukzessive Wiedergabe mündlicher Aussagen.

Aufgabe zum Hör- bzw. Hör-/Sehverstehen

Geeignet für eine Hör- bzw. Hör-/Sehverstehensaufgabe sind bevorzugt Nachrichtensendungen, Interviews, Reden, Gespräche, Diskussionen, Dialoge, Hintergrundberichte oder Mitschnitte aus diesen. Als Vorlage dient akustisches/audiovisuelles Material von in der Regel nicht mehr als fünf Minuten Länge. Es kann vorher schriftlich oder mündlich in einen Zusammenhang gestellt und außerdem zuvor in geeigneter Weise sprachlich entlastet werden.

Sonstige Leistungen

Im Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen“ kommen Formen der Kompetenzüberprüfung in allen Kompetenzbereichen zum Tragen. Dabei ist sicherzustellen, dass Formen, die im Rahmen der mündlichen Abiturprüfungen von Bedeutung sind, frühzeitig vorbereitet und geübt werden. Dies schließt die Simulation mündlicher Prüfungssituationen ein.

Zum Beurteilungsbereich „Sonstige Leistungen“ gehören die Qualität, Quantität und Kontinuität aller im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen mit Ausnahme der Klausuren. Hierzu zählen u. a. mündliche Beteiligung, vorgetragene Hausaufgaben, Ergebnisse und Präsentation von Einzel-, Gruppen- und Projektarbeiten, schriftliche Übungen in fest umrissenen Bereichen, Wortschatzkontrolle, Überprüfungen des Hör- und Leseverstehens sowie die Reflexion und Dokumentation von Lern-/Unterrichtsprozessen und -ergebnissen. Sonstige Leistungen werden dabei sowohl durch systematische Beobachtung als auch gezielte Überprüfungen während des Schuljahres festgestellt.



Anforderungsbereiche

Allgemeine Hinweise

Die Anforderungen in der Abiturprüfung unterscheiden sich nach der Art, der Komplexität und dem Grad der Selbstständigkeit der geforderten Leistung; sie verlangen unterschiedliche Arbeitsweisen. Als Hilfe für die Aufgabenkonstruktion und zur Erhöhung der Transparenz und Vergleichbarkeit lassen sich drei Anforderungsbereiche beschreiben. Da die drei Anforderungsbereiche nicht scharf voneinander getrennt werden können, ergeben sich in der Praxis der Aufgabenstellung bei der Zuordnung der Teilaufgaben zu Anforderungsbereichen Überschneidungen.

Der **Anforderungsbereich I** bezieht sich auf Anforderungen in den Bereichen *Reproduktion* und *Textverstehen*. Er umfasst die sprachlich angemessene Wiedergabe des Inhalts von vorgelegten Materialien auf der Grundlage von Sachwissen und Kenntnissen aus einem begrenzten Gebiet, die im Unterricht vermittelt worden sind.

Dazu gehören

- das Verstehen und die Wiedergabe des Inhalts, der zentralen Aussagen oder der Problemstellung vorgegebener Materialien, ggf. im Sinne der Sprachmittlung in die jeweils andere Sprache
- die aufgabenbezogene Wiedergabe von Kenntnissen aus einem abgegrenzten Gebiet im gelernten Zusammenhang
- die angemessene und weitgehend normgerechte Verwendung der sprachlichen Mittel zur Beschreibung und verkürzenden Wiedergabe von Sachverhalten
- die Anwendung gelernter und geübter fachspezifischer Arbeitsweisen.

Der **Anforderungsbereich II** bezieht sich auf Anforderungen in den Bereichen *Reorganisation* und *Analyse*. Er umfasst das Erklären, Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte mit Hilfe neuer Fragestellungen und unter Anwendung fach- und sachadäquater Methoden sowie das selbstständige Übertragen von Gelerntem auf vergleichbare fachbezogene Gegenstände hinsichtlich der Sachzusammenhänge, Verfahren, sprachlichen Mittel und Darstellungsformen.

Dazu gehören

- das selbstständige Erschließen und das sprachlich eigenständige und aufgabenbezogene Darstellen der inhaltlichen Aussagen sprachlich und strukturell komplexer Materialien oder umfassenderer Sachverhalte
- die planmäßige Auswahl und Anwendung von Fachmethoden zur sachgerechten Bearbeitung einer komplexen Aufgabenstellung
- die aufgabenbezogene Anwendung von Formen der analytisch-deutenden und problemorientierten Argumentation und ihre sprachliche Realisierung
- die weitgehend norm- und funktionsgerechte Verwendung eines differenzierteren Repertoires sprachlicher Mittel.



Der **Anforderungsbereich III** bezieht sich auf Anforderungen in den Bereichen *Wer-ten* und *Gestalten*. Er umfasst planmäßiges Verarbeiten komplexer Sachverhalte und Materialien mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Begründungen, Wertungen zu gelangen. Dabei werden aus den gelernten Methoden oder Lösungsverfahren diejenigen selbstständig ausgewählt oder einer neuen Problemstellung angepasst, die zur Bewältigung der Aufgabe geeignet sind.

Dazu gehören

- begründete, wertende Folgerungen aus den Ergebnissen der durchgeführten Analyse oder eigenständige Problemerkörterungen
- die Einordnung der Ergebnisse in den größeren thematischen Zusammenhang der Problemstellung
- die Kenntnis und Anwendung der grundlegenden Konventionen der Textgestaltung anwendungs-/produktionsorientierter Textformen
- die Anwendung rhetorischer, ästhetisch gestaltender und leserorientierter Sprachmittel in einem thematischen Bezug und innerhalb der Konventionen einer bestimmten Textsorte (kommunikative Funktion fiktionaler und nicht-fiktionaler Texte)
- die argumentierende Darlegung komplexer Sachverhalte, begründende, kommentierende Stellungnahme und zieltextgebundene Textgestaltung unter Verwendung der dazu erforderlichen sprachlichen Mittel in weitgehend normgerechter und differenzierter Form.

5 Prüfungen

Grundsätzlich gelten für die **mündliche Abiturprüfung** die Bestimmungen der APO-BK, Anlage D.

Zunehmende gesellschaftliche Erwartungen an Kommunikationskompetenz in der Fremdsprache und an Präsentationsfähigkeiten verleihen der mündlichen Abiturprüfung neue Akzente.

Die mündliche Prüfung bezieht sich auf zwei der vier Halbjahre der Qualifikationsphase. Die Aufgabenstellung umfasst die drei Anforderungsbereiche und ist so angelegt, dass es den Prüflingen grundsätzlich möglich ist, jede Notenstufe zu erreichen. Für die Bearbeitung wird eine halbstündige Vorbereitungszeit gewährt.

Die mündliche Prüfung im Fach Spanisch als neu einsetzende Fremdsprache besteht aus zwei gleichwertigen Teilen, in denen einerseits die Fähigkeit zum Vortrag, andererseits die Fähigkeit zum Führen eines Fachgesprächs überprüft werden. Im Vortrag weist der Prüfling seine Sprach- und Methodenkompetenz und im anschließenden Prüfungsgespräch seine Fähigkeit zur Interaktion und zum Diskurs nach.

Die in der Qualifikationsphase behandelten Texte und Materialien können nicht Vorlage für die mündliche Prüfung sein.



Der Schülervortrag

In diesem Prüfungsteil hält der Prüfling einen mündlichen Vortrag. Grundlage sind textgestützte/mediengestützte Aufgaben, die schriftlich vorliegen. Wesentliche Leistungen sind das selbstständige Erfassen und Aufschlüsseln des Themas, die themenbezogene Auswahl der für das Thema wichtigen Aspekte und die Fähigkeit zur logischen Gliederung und klaren, sachgerechten Darstellung.

Prüfungsgrundlage können dabei sein

- ein oder mehrere Texte (fiktional oder nichtfiktional) von insgesamt 200 bis 300 Wörtern
- visuelle Materialien (z. B. Statistik, Grafik, Diagramm, komplexe bildliche Darstellung, *tebeo*), ggf. in Verbindung mit einem Text
- ein auditiv bzw. audiovisuell vermittelter Text (Länge 3 – 5 Minuten), ggf. in Verbindung mit visuellem Material.

Ebenso wie der Text soll auch die Aufgabenstellung nach Umfang und Komplexität in einem angemessenen Verhältnis zur Vorbereitungs- und Prüfungszeit stehen. Art und Umfang der erwarteten Leistung müssen für die Prüflinge erkennbar sein. Es können einige wenige Strukturierungshinweise gegeben werden. Die Aufgabenstellung soll sowohl für die Bearbeitung in Form eines zusammenhängenden Vortrags geeignet sein als auch für die Anknüpfung des Fachgesprächs im zweiten Prüfungsteil. Sie muss so angelegt sein, dass eine Differenzierung der Leistung möglich ist.

Es muss gewährleistet sein, dass im Verlauf der gesamten mündlichen Prüfung alle drei Anforderungsbereiche abgedeckt werden. Die Prüfung wird in der Fremdsprache durchgeführt.

Die Benutzung von einsprachigen und zugelassenen zweisprachigen Wörterbüchern während der Vorbereitungszeit ist erlaubt. Darüber hinaus können solche Wörter erklärt werden, die nicht ohne Weiteres den Wörterbüchern zu entnehmen sind. Weitere Hilfsmittel, die eine wirkungsvolle Präsentation unterstützen (z. B. Folien, Flipchart, Computer), sind den Prüflingen zur Verfügung zu stellen.

Der Prüfling soll seine Ergebnisse in einer zusammenhängenden Darstellung präsentieren, die, gestützt auf Aufzeichnungen, frei vorgetragen werden.

Das Prüfungsgespräch

Die Prüferin/der Prüfer führt anschließend an den Schülervortrag mit dem Prüfling ein Gespräch, das – ggf. an den Vortrag anknüpfend – größere fachliche Zusammenhänge erschließt und dabei mindestens ein Sachgebiet aus einem anderen Kurshalbjahr thematisiert. Hierbei sollen nicht Lücken des Schülervortrags oder die Thematik des ersten Teils aufgegriffen werden. Der geforderte Gesprächscharakter verbietet ein zusammenhangloses Abfragen von Kenntnissen bzw. den kleinschrittigen Dialog. Daneben können Simulationen bzw. Rollenspiele Bestandteile des Prüfungsgesprächs sein.

Der Prüfling soll das Prüfungsgespräch aktiv mitgestalten, indem er unter Einbringung von Sachkenntnissen auf Fragen und Äußerungen des Gesprächspartners eingeht, eigene Meinungen äußert und Positionen argumentierend vertritt.



Bewertungskriterien der mündlichen Prüfungsleistung

Bei einer mündlichen Prüfung sind die Bereiche Sprache, Darstellungsleistung und Inhalt zu bewerten. Einen differenzierten Überblick gibt die folgende Tabelle:¹

Sprache	
Ausdrucksvermögen	– Spektrum, Kohärenz und Kohäsion der sprachlichen Mittel
Sprachrichtigkeit	– Aussprache und Intonation (auf alleiniges Auflisten von Fehlern soll bei der Bewertung in der Regel verzichtet werden) – grammatische Korrektheit – Bandbreite und Korrektheit der verwendeten Strukturen
Interaktive Gesprächsfähigkeit	– Partnerbezug – richtiges Erfassen von Fachfragen – inhaltlich angemessenes, präzise formuliertes Eingehen auf Fragen und Einwände – adressaten- und situationsangemessene Antworten – deutliche Darstellung und Begründung des eigenen Standpunktes – Einhaltung wesentlicher Höflichkeitsformeln – Flüssigkeit, Flexibilität, Kontrollen und Korrekturen
Darstellung	– Organisation der Bearbeitung der Prüfungsaufgabe – Grad der Unabhängigkeit des Vortrags von den in der Vorbereitungszeit angefertigten Notizen – adressatengerechter Einsatz von Hilfsmittel und Medien bei der Darstellung
Inhalt	
	– Einbringen von fachlichem und inhaltlichem Wissen (Komplexität, Relevanz, Kohärenz, Präzision) – Einbringen und Verarbeiten weiterführender Fragestellungen im Verlauf des Prüfungsgesprächs – Einordnung der bearbeiteten Problemstellung in größere fachliche Zusammenhängenden – Reflexion der eigenen Meinung

Bei der Beurteilung des Ausdrucksvermögens und der Sprachrichtigkeit sind die Merkmale des Gesprächs (z. B. Abbrechen und Neubeginn eines Satzes, elliptische Äußerungen, Redundanzen, Denkpausen) angemessen zu berücksichtigen. Die

¹ vgl. Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Spanisch (Beschluss der KMK vom 01.12.1989 i. d. F. vom 05.02.2004), S. 23.



Sprachrichtigkeit tritt zugunsten des kommunikativen Erfolgs der Aussage zurück, solange die Verständlichkeit der Aussage nicht durch fehlerhaften Gebrauch der Sprache beeinträchtigt wird. Grundlage ist eine kompetenzorientierte Sprachbewertung.



6 Anhang

Die nachfolgenden ausgewählten Gliederungspunkte sind den Kapiteln drei, vier und fünf des Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GeR)¹ entnommen.

6.1 Gemeinsame Referenzniveaus (Kapitel 3 GeR)

6.1.1 Beschreibung der Gemeinsamen Referenzniveaus (Kapitel 3.3 GeR)

Tabelle 1 – Gemeinsame Referenzniveaus: Globalskala:
Kompetente Sprachverwendung, Selbständige Sprachverwendung,
Elementare Sprachverwendung

Tabelle 2 – Gemeinsame Referenzniveaus: Raster zur Selbstbeurteilung: Verstehen,
Sprechen, Schreiben

Tabelle 3 – Gemeinsame Referenzniveaus: Qualitative Aspekte des mündlichen Sprachgebrauchs: Spektrum, Korrektheit, Flüssigkeit, Interaktion, Kohärenz

6.2 Sprachverwendung, Sprachverwender, Sprachlernende (Kapitel 4 GeR)

Produktive Aktivitäten und Strategien (Kapitel 4.4.1 GeR)

Beispielskala mündliche Produktion allgemein (Kapitel 4.4.1.1 GeR)

Beispielskala schriftliche Produktion allgemein (Kapitel 4.4.1.2 GeR)

Rezeptive Aktivitäten und Strategien (Kapitel 4.4.2 GeR)

Beispielskala Hörverstehen allgemein (Kapitel 4.4.2.1 GeR)

Beispielskala Leseverstehen allgemein (Kapitel 4.4.2.2 GeR)

Interaktive Aktivitäten und Strategien (Kapiteln 4.4.3 GeR)

Beispielskala Mündliche Interaktion/allgemein (Kapitel 4.4.3.1 GeR)

Beispielskala Interaktionsstrategien – Sprecherwechsel (Kapitel 4.4.3.5 GeR)

Beispielskala Aktivitäten und Strategien der Sprachmittlung (Übersetzen,
Dolmetschen) (Kapitel 4.4.4 GeR)

Aktivitäten und Strategien der Sprachmittlung (Übersetzen, Dolmetschen) (Kapitel 4.4.4 GeR)

6.3 Die Kompetenzen des Sprachverwenders und des Sprachlernenden (Kapitel 5 GeR)

Lernfähigkeit (Kapitel 5.1.4 GeR)

Beispielskala Lerntechniken (Kapitel 5.1.4.3 GeR)

6.3.1 Kommunikative Sprachkompetenzen (Kapitel 5.2 GeR)

Linguistische Kompetenzen (Kapitel 5.2.1 GeR)

Beispielskala Spektrum sprachlicher Mittel, allgemein

Lexikalische Kompetenz (Kapitel 5.2.1.1 GeR)

Beispielskala Wortschatzspektrum

Beispielskala Wortschatzbeherrschung

Grammatische Kompetenz (Kapitel 5.2.1.2 GeR)

Beispielskala Grammatische Korrektheit

¹ Europarat – Rat für kulturelle Zusammenarbeit (2001), *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*, hrsg. v. Goethe-Institut Inter Nationes u. a., Langenscheidt: Berlin u. a. Der Text ist abrufbar unter: <http://www.goethe.de/referenzrahmen/>



Phonologische Kompetenz (Kapitel 5.2.1.4 GeR)

Beispielskala Beherrschung der Aussprache und Intonation

Soziolinguistische Kompetenz Kapitel 5.2.2 GeR)

Diskurskompetenz (Kapitel 5.2.3.1 GeR)

Beispielskala Flexibilität

Beispielskala Sprecherwechsel

Beispielskala Themenentwicklung

Beispielskala Kohärenz und Kohäsion



6.1 Gemeinsamen Referenzniveaus (Kapitel 3 GeR)

6.1.1 Beschreibung der Gemeinsamen Referenzniveaus (Kapitel 3.3 GeR)

Beschreibung der Gemeinsamen Referenzniveaus

Tabelle 1 - Gemeinsame Referenzniveaus: Globalskala

Kompetente Sprachverwendung	C2	Kann praktisch alles, was er / sie liest oder hört, mühelos verstehen. Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.
	C1	Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.
Selbständige Sprachverwendung	B2	Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne grössere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
	B1	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.
Elementare Sprachverwendung	A2	Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z. B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.
	A1	Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen - z. B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen oder was für Dinge sie haben - und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.



Tabelle 2 - Gemeinsame Referenzniveaus: Raster zur Selbstbeurteilung

C2 bis A1	<u>Verstehen</u>		<u>Sprechen</u>	<u>Schreiben</u>
	Hören	Lesen	An Gesprächen teilnehmen	Zusammenhängendes sprechen
	Verstehen			
	Hören		Lesen	
C2	Ich habe keinerlei Schwierigkeit, gesprochene Sprache zu verstehen, gleichgültig ob "live" oder in den Medien, und zwar auch, wenn schnell gesprochen wird. Ich brauche nur etwas Zeit, mich an einen besonderen Akzent zu gewöhnen.		Ich kann praktisch jede Art von geschriebenen Texten mühelos lesen, auch wenn sie abstrakt oder inhaltlich und sprachlich komplex sind, z. B. Handbücher, Fachartikel und literarische Werke.	
C1	Ich kann längeren Redebeiträgen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind. Ich kann ohne allzu große Mühe Fernsehsendungen und Spielfilme verstehen.		Ich kann lange, komplexe Sachtexte und literarische Texte verstehen und Stilunterschiede wahrnehmen. Ich kann Fachartikel und längere technische Anleitungen verstehen, auch wenn sie nicht in meinem Fachgebiet liegen.	
B2	Ich kann längere Redebeiträge und Vorträge verstehen und auch komplexer Argumentation folgen, wenn mir das Thema einigermaßen vertraut ist. Ich kann am Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und aktuellen Reportagen verstehen. Ich kann die meisten Spielfilme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird.		Ich kann Artikel und Berichte über Probleme der Gegenwart lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten. Ich kann zeitgenössische literarische Prosatexte verstehen.	
B1	Ich kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Ich kann vielen Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse und über Themen aus meinem Berufs- oder Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird.		Ich kann Texte verstehen, in denen vor allem sehr gebräuchliche Alltags- oder Berufssprache vorkommt. Ich kann private Briefe verstehen, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird.	
A2	Ich kann einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen, wenn es um für mich wichtige Dinge geht (z. B. sehr einfache Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Ich verstehe das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen.		Ich kann ganz kurze, einfache Texte lesen. Ich kann in einfachen Alltagstexten (z. B. Anzeigen, Prospekten, Speisekarten oder Fahrplänen) konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden und ich kann kurze, einfache persönliche Briefe verstehen.	
A1	Ich kann vertraute Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, die sich auf mich selbst, meine Familie oder auf konkrete Dinge um mich herum beziehen, vorausgesetzt es wird langsam und deutlich gesprochen.		Ich kann einzelne vertraute Namen, Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, z. B. auf Schildern, Plakaten oder in Katalogen.	



Sprechen		
	An Gesprächen teilnehmen	Zusammenhängendes sprechen
C2	Ich kann mich mühelos an allen Gesprächen und Diskussionen beteiligen und bin auch mit Redewendungen und umgangssprachlichen Wendungen gut vertraut. Ich kann fließend sprechen und auch feinere Bedeutungsnuancen genau ausdrücken. Bei Ausdrucksschwierigkeiten kann ich so reibungslos wieder ansetzen und umformulieren, dass man es kaum merkt.	Ich kann Sachverhalte klar, flüssig und im Stil der jeweiligen Situation angemessen darstellen und erörtern; ich kann meine Darstellung logisch aufbauen und es so den Zuhörern erleichtern, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken.
C1	Ich kann mich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Ich kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben wirksam und flexibel gebrauchen. Ich kann meine Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken und meine eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer verknüpfen.	Ich kann komplexe Sachverhalte ausführlich darstellen und dabei Themenpunkte miteinander verbinden, bestimmte Aspekte besonders ausführen und meinen Beitrag angemessen abschließen.
B2	Ich kann mich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit einem Muttersprachler recht gut möglich ist. Ich kann mich in vertrauten Situationen aktiv an einer Diskussion beteiligen und meine Ansichten begründen und verteidigen.	Ich kann zu vielen Themen aus meinen Interessengebieten eine klare und detaillierte Darstellung geben. Ich kann einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
B1	Ich kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Ich kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die mir vertraut sind, die mich persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse beziehen.	Ich kann in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder meine Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. Ich kann kurz meine Meinungen und Pläne erklären und begründen. Ich kann eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und meine Reaktionen beschreiben.
A2	Ich kann mich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen, direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht. Ich kann ein sehr kurzes Kontaktgespräch führen, verstehe aber normalerweise nicht genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten.	Ich kann mit einer Reihe von Sätzen und mit einfachen Mitteln z. B. meine Familie, andere Leute, meine Wohnsituation meine Ausbildung und meine gegenwärtige oder letzte berufliche Tätigkeit beschreiben.
A1	Ich kann mich auf einfache Art verständigen, wenn mein Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder anders zu sagen, und mir dabei hilft zu formulieren, was ich zu sagen versuche. Ich kann einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt.	Ich kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um Leute, die ich kenne, zu beschreiben und um zu beschreiben, wo ich wohne.



Schreiben	
C2	Ich kann klar, flüssig und stilistisch dem jeweiligen Zweck angemessen schreiben. Ich kann anspruchsvolle Briefe und komplexe Berichte oder Artikel verfassen, die einen Sachverhalt gut strukturiert darstellen und so dem Leser helfen, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken. Ich kann Fachtexte und literarische Werke schriftlich zusammenfassen und besprechen.
C1	Ich kann mich schriftlich klar und gut strukturiert ausdrücken und meine Ansicht ausführlich darstellen. Ich kann in Briefen, Aufsätzen oder Berichten über komplexe Sachverhalte schreiben und die für mich wesentlichen Aspekte hervorheben. Ich kann in meinen schriftlichen Texten den Stil wählen, der für die jeweiligen Leser angemessen ist.
B2	Ich kann über eine Vielzahl von Themen, die mich interessieren, klare und detaillierte Texte schreiben. Ich kann in einem Aufsatz oder Bericht Informationen wiedergeben oder Argumente und Gegenargumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt darlegen. Ich kann Briefe schreiben und darin die persönliche Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen deutlich machen.
B1	Ich kann über Themen, die mir vertraut sind oder mich persönlich interessieren, einfache zusammenhängende Texte schreiben. Ich kann persönliche Briefe schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken berichten.
A2	Ich kann kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben. Ich kann einen ganz einfachen persönlichen Brief schreiben, z. B. um mich für etwas zu bedanken.
A1	Ich kann eine kurze einfache Postkarte schreiben, z. B. Feriengrüße. Ich kann auf Formularen, z. B. in Hotels, Namen, Adresse, Nationalität usw. eintragen.



**Tabelle 3 - Gemeinsame Referenzniveaus:
Qualitative Aspekte des mündlichen Sprachgebrauchs**

C2 bis A1	<u>Spektrum</u>	<u>Korrektheit</u>	<u>Flüssigkeit</u>	<u>Interaktion</u>	<u>Kohärenz</u>
	Spektrum				
C2	Zeigt viel Flexibilität, Gedanken mit verschiedenen sprachlichen Mitteln zu formulieren, um feinere Bedeutungsnuancen deutlich zu machen oder um etwas hervorzuheben, zu differenzieren oder um Mehrdeutigkeit zu beseitigen. Verfügt auch über gute Kenntnisse umgangssprachlicher und idiomatischer Wendungen.				
C1	Verfügt über ein breites Spektrum von Redemitteln, aus dem er/sie geeignete Formulierungen auswählen kann, um sich klar und angemessen über ein breites Spektrum allgemeiner, wissenschaftlicher, beruflicher Themen oder über Freizeitthemen zu äußern, ohne sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.				
B2+					
B2	Verfügt über ein ausreichend breites Spektrum von Redemitteln, um in klaren Beschreibungen oder Berichten über die meisten Themen allgemeiner Art zu sprechen und eigene Standpunkte auszudrücken; sucht nicht auffällig nach Worten und verwendet einige komplexe Satzstrukturen.				
B1+					
B1	Verfügt über genügend sprachliche Mittel, um zurechtzukommen; der Wortschatz reicht aus, um sich, wenn auch manchmal zögernd und mit Hilfe von Umschreibungen, über Themen wie Familie, Hobbys und Interessen, Arbeit, Reisen und aktuelle Ereignisse äußern zu können.				
A2+					
A2	Verwendet elementare Satzstrukturen mit memorierten Wendungen, kurzen Wortgruppen und Redeformeln, um damit in einfachen Alltagssituationen begrenzte Informationen auszutauschen.				
A1	Hat ein sehr begrenztes Repertoire an Wörtern und Wendungen, die sich auf Informationen zur Person und einzelne konkrete Situationen beziehen.				



Korrektheit	
C2	Zeigt auch bei der Verwendung komplexer Sprachmittel eine durchgehende Beherrschung der Grammatik, selbst wenn die Aufmerksamkeit anderweitig beansprucht wird (z. B. durch vorausblickendes Planen oder Konzentration auf die Reaktionen anderer).
C1	Behält durchgehend ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit; Fehler sind selten, fallen kaum auf und werden in der Regel selbst korrigiert.
B2+	
B2	Zeigt eine recht gute Beherrschung der Grammatik. Macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen, und kann die meisten eigenen Fehler selbst korrigieren.
B1+	
B1	Verwendet verhältnismäßig korrekt ein Repertoire gebräuchlicher Strukturen und Redeformeln, die mit eher vorhersehbaren Situationen zusammenhängen.
A2+	
A2	Verwendet einige einfache Strukturen korrekt, macht aber noch systematisch elementare Fehler.
A1	Zeigt nur eine begrenzte Beherrschung von einigen wenigen einfachen grammatischen Strukturen und Satzmustern in einem auswendig gelernten Repertoire.

Flüssigkeit	
C2	Kann sich spontan und mit natürlichem Sprachfluss in längeren Redebeiträgen äußern und dabei Schwierigkeiten so glatt umgehen oder neu ansetzen, dass die Gesprächspartner es kaum merken.
C1	Kann sich beinahe mühelos spontan und fließend ausdrücken; nur begrifflich schwierige Themen können den natürlichen Sprachfluss beeinträchtigen.
B2+	
B2	Kann in recht gleichmäßigem Tempo sprechen. Auch wenn er/sie eventuell zögert, um nach Strukturen oder Wörtern zu suchen, entstehen nur kaum auffällig lange Pausen.
B1+	
B1	Kann sich ohne viel Stocken verständlich ausdrücken, obwohl er/sie deutliche Pausen macht, um die Äußerungen grammatisch und in der Wortwahl zu planen oder zu korrigieren, vor allem, wenn er/sie länger frei spricht.
A2+	
A2	Kann sich in sehr kurzen Redebeiträgen verständlich machen, obwohl er/sie offensichtlich häufig stockt und neu ansetzen oder umformulieren muss.
A1	Kann ganz kurze, isolierte, weitgehend vorgefertigte Äußerungen benutzen; braucht viele Pausen, um nach Ausdrücken zu suchen, weniger vertraute Wörter zu artikulieren oder um Verständigungsprobleme zu beheben.



Interaktion	
C2	Kann sich leicht und gewandt verständigen, wobei er/sie auch Mittel der Intonation und nicht-sprachliche Mittel offenbar mühelos registriert und verwendet. Kann eigene Redebeiträge ins Gespräch einflechten, indem er/sie ganz natürlich das Wort ergreift, auf etwas Bezug nimmt, Anspielungen macht usw.
C1	Kann aus einem ohne weiteres verfügbaren Repertoire von Diskursmitteln eine geeignete Wendung auswählen, um seine/ihre Äußerung angemessen einzuleiten, wenn er/sie das Wort ergreifen oder behalten will, oder um die eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer Personen zu verbinden.
B2+	
B2	Kann Gespräche beginnen, die Sprecherrolle übernehmen, wenn es angemessen ist, und das Gespräch beenden, wenn er/sie möchte, auch wenn das möglicherweise nicht immer elegant gelingt. Kann auf vertrautem Gebiet zum Fortgang des Gesprächs beitragen, indem er/sie das Verstehen bestätigt, andere zum Sprechen auffordert usw.
B1+	
B1	Kann ein einfaches direktes Gespräch über vertraute oder persönlich interessierende Themen beginnen, in Gang halten und beenden. Kann Teile von dem, was jemand gesagt hat, wiederholen, um das gegenseitige Verstehen zu sichern.
A2+	
A2	Kann Fragen stellen und Fragen beantworten sowie auf einfache Feststellungen reagieren. Kann anzeigen, wann er/sie versteht, aber versteht kaum genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten.
A1	Kann Fragen zur Person stellen und auf entsprechende Fragen Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, doch ist die Kommunikation völlig davon abhängig, dass etwas langsamer wiederholt, umformuliert oder korrigiert wird.

Kohärenz	
C2	Kann kohärente zusammenhängende Redebeiträge machen; verwendet dabei in angemessener Weise unterschiedliche Mittel zur Gliederung sowie ein breites Spektrum von Verknüpfungsmitteln.
C1	Kann klar, sehr fließend und gut strukturiert sprechen und zeigt, dass er/sie Gliederungs- und Verknüpfungsmittel beherrscht.
B2+	
B2	Kann eine begrenzte Anzahl von Verknüpfungsmitteln verwenden, um seine/ihre Äußerungen zu einem klaren, zusammenhängenden Beitrag zu verbinden; längere Beiträge sind möglicherweise etwas sprunghaft.
B1+	
B1	Kann eine Reihe kurzer, einfacher Einzelelemente zu einer zusammenhängenden linearen Äußerung verknüpfen.
A2+	
A2	Kann Wortgruppen durch einfache Konnektoren wie 'und', 'aber' und 'weil' verknüpfen.
A1	Kann Wörter oder Wortgruppen durch einfache Konnektoren wie 'und' oder 'dann' verknüpfen.



6.2 Sprachverwendung, Sprachverwender, Sprachlernende (Kapitel 4 GeR)

Produktive Aktivitäten und Strategien (Kapitel 4.4.1 GeR)

Beispielskala mündliche Produktion allgemein (Kapitel 4.4.1.1 GeR)

mündliche Produktion allgemein	
C2	Kann klar, flüssig und gut strukturiert sprechen und seinen Beitrag so logisch aufbauen, dass es den Zuhörern erleichtert wird, wichtige Punkte wahrzunehmen und zu behalten.
C1	Kann komplexe Sachverhalte klar und detailliert beschreiben und darstellen und dabei untergeordnete Themen integrieren, bestimmte Punkte genauer ausführen und alles mit einem angemessenen Schluss abrunden.
B2	Kann Sachverhalte klar und systematisch beschreiben und darstellen und dabei wichtige Punkte und relevante stützende Details angemessen hervorheben.
	Kann zu einer großen Bandbreite von Themen aus seinen/ihren Interessengebieten klare und detaillierte Beschreibungen und Darstellungen geben, Ideen ausführen und durch untergeordnete Punkte und relevante Beispiele abstützen.
B1	Kann relativ flüssig eine unkomplizierte, aber zusammenhängende Beschreibung zu Themen aus ihren/seinen Interessengebieten geben, wobei die einzelnen Punkte linear aneinanderreih werden.
A2	Kann eine einfache Beschreibung von Menschen, Lebens- oder Arbeitsbedingungen, Alltagsroutinen, Vorlieben oder Abneigungen usw. geben, und zwar in kurzen listenhaften Abfolgen aus einfachen Wendungen und Sätzen.
A1	Kann sich mit einfachen, überwiegend isolierten Wendungen über Menschen und Orte äußern.



Beispielskala schriftliche Produktion allgemein (Kapitel 4.4.1.2 GeR)

schriftliche Produktion allgemein	
C2	Kann klare, flüssige, komplexe Texte in angemessenem und effektivem Stil schreiben, deren logische Struktur den Lesern das Auffinden der wesentlichen Punkte erleichtert.
C1	Kann klare, gut strukturierte Texte zu komplexen Themen verfassen und dabei die entscheidenden Punkte hervorheben, Standpunkte ausführlich darstellen und durch Unterpunkte oder geeignete Beispiele oder Begründungen stützen und den Text durch einen angemessenen Schluss abrunden.
B2	Kann klare, detaillierte Texte zu verschiedenen Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen und dabei Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und gegeneinander abwägen.
B1	Kann unkomplizierte, zusammenhängende Texte zu mehreren vertrauten Themen aus ihrem/seinem Interessengebiet verfassen, wobei einzelne kürzere Teile in linearer Abfolge verbunden werden.
A2	Kann eine Reihe einfacher Wendungen und Sätze schreiben und mit Konnektoren wie 'und', 'aber' oder 'weil' verbinden.
A1	Kann einfache, isolierte Wendungen und Sätze schreiben.

Anmerkung: Die Deskriptoren dieser Skala sowie der beiden folgenden Sub-Skalen (Kreatives Schreiben; Berichte und Aufsätze schreiben) sind nicht empirisch kalibriert worden. Daher wurden die Deskriptoren dieser drei Skalen durch eine Kombination von Elementen aus anderen Skalen erstellt.



Rezeptive Aktivitäten und Strategien (Kapitel 4.4.2 GeR)

Beispielskala Hörverstehen allgemein (Kapitel 4.4.2.1 GeR)

Hörverstehen allgemein	
C2	Hat keinerlei Schwierigkeiten, alle Arten gesprochener Sprache zu verstehen, sei dies live oder in den Medien, und zwar auch wenn schnell gesprochen wird, wie Muttersprachler dies tun.
C1	Kann genug verstehen, um längeren Redebeiträgen über nicht vertraute abstrakte und komplexe Themen zu folgen, wenn auch gelegentlich Details bestätigt werden müssen, insbesondere bei fremdem Akzent. Kann ein breites Spektrum idiomatischer Wendungen und umgangssprachlicher Ausdrucksformen verstehen und Registerwechsel richtig beurteilen. Kann längeren Reden und Gesprächen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind.
B2	Kann im direkten Kontakt und in den Medien gesprochene Standardsprache verstehen, wenn es um vertraute oder auch um weniger vertraute Themen geht, wie man ihnen normalerweise im privaten, gesellschaftlichen, beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet. Nur extreme Hintergrundgeräusche, unangemessene Diskursstrukturen oder starke Idiomatik beeinträchtigen das Verständnis. Kann die Hauptaussagen von inhaltlich und sprachlich komplexen Redebeiträgen zu konkreten und abstrakten Themen verstehen, wenn Standardsprache gesprochen wird; versteht auch Fachdiskussionen im eigenen Spezialgebiet. Kann längeren Redebeiträgen und komplexer Argumentation folgen, sofern die Thematik einigermaßen vertraut ist und der Rede- oder Gesprächsverlauf durch explizite Signale gekennzeichnet ist.
B1	Kann unkomplizierte Sachinformationen über gewöhnliche alltags- oder berufsbezogene Themen verstehen und dabei die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen, sofern klar artikuliert und mit vertrautem Akzent gesprochen wird. Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache über vertraute Dinge gesprochen wird, denen man normalerweise bei der Arbeit, in der Ausbildung oder der Freizeit begegnet; kann auch kurze Erzählungen verstehen.
A2	Versteht genug, um Bedürfnisse konkreter Art befriedigen zu können, sofern deutlich und langsam gesprochen wird. Kann Wendungen und Wörter verstehen, wenn es um Dinge von ganz unmittelbarer Bedeutung geht (z. B. ganz grundlegende Informationen zu Person, Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung) sofern deutlich und langsam gesprochen wird.
A1	Kann verstehen, wenn sehr langsam und sorgfältig gesprochen wird und wenn lange Pausen Zeit lassen, den Sinn zu erfassen.



Beispielskala Leseverstehen allgemein (Kapitel 4.4.2.2 GeR)

Leseverstehen allgemein	
C2	Kann praktisch alle Arten geschriebener Texte verstehen und kritisch interpretieren (einschließlich abstrakte, strukturell komplexe oder stark umgangssprachliche literarische oder nicht-literarische Texte). Kann ein breites Spektrum langer und komplexer Texte verstehen und dabei feine stilistische Unterschiede und implizite Bedeutungen erfassen.
C1	Kann lange, komplexe Texte im Detail verstehen, auch wenn diese nicht dem eigenen Spezialgebiet angehören, sofern schwierige Passagen mehrmals gelesen werden können.
B2	Kann sehr selbstständig lesen, Lesestil und -tempo verschiedenen Texten und Zwecken anpassen und geeignete Nachschlagewerke selektiv benutzen. Verfügt über einen großen Lesewortschatz, hat aber möglicherweise Schwierigkeiten mit seltener gebrauchten Wendungen.
B1	Kann unkomplizierte Sachtexte über Themen, die mit den eigenen Interessen und Fachgebieten in Zusammenhang stehen, mit befriedigendem Verständnis lesen.
A2	Kann kurze, einfache Texte zu vertrauten konkreten Themen verstehen, in denen gängige alltags- oder berufsbezogene Sprache verwendet wird. Kann kurze, einfache Texte lesen und verstehen, die einen sehr frequenten Wortschatz und einen gewissen Anteil international bekannter Wörter enthalten.
A1	Kann sehr kurze, einfache Texte Satz für Satz lesen und verstehen, indem er/sie bekannte Namen, Wörter und einfachste Wendungen herausucht und, wenn nötig, den Text mehrmals liest.



Interaktive Aktivitäten und Strategien (Kapitel 4.4.3 GeR)

Beispielskala Mündliche Interaktion allgemein (Kapitel 4.4.3.1 GeR)

Mündliche Interaktion allgemein	
C2	Beherrscht idiomatische und umgangssprachliche Wendungen gut und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst. Kann ein großes Repertoire an Graduierungs- und Abtönungsmitteln weitgehend korrekt verwenden und damit feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen. Kann bei Ausdrucksschwierigkeiten so reibungslos neu ansetzen und umformulieren, dass die Gesprächspartner kaum etwas davon bemerken.
C1	Kann sich beinahe mühelos spontan und fließend ausdrücken. Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten; nur begrifflich schwierige Themen können den natürlichen Sprachfluss beeinträchtigen.
B2	Kann die Sprache gebrauchen, um flüssig, korrekt und wirkungsvoll über ein breites Spektrum allgemeiner, wissenschaftlicher, beruflicher Themen oder über Freizeitthemen zu sprechen und dabei Zusammenhänge zwischen Ideen deutlich machen. Kann sich spontan und mit guter Beherrschung der Grammatik verständigen, praktisch ohne den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen; der Grad an Formalität ist den Umständen angemessen.
	Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch und anhaltende Beziehungen zu Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann die Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen für sich selbst hervorheben und Standpunkte durch relevante Erklärungen und Argumente klar begründen und verteidigen.
B1	Kann sich mit einiger Sicherheit über vertraute Routineangelegenheiten, aber auch über andere Dinge aus dem eigenen Interessen- oder Berufsgebiet verständigen. Kann Informationen austauschen, prüfen und bestätigen, mit weniger routinemäßigen Situationen umgehen und erklären, warum etwas problematisch ist. Kann Gedanken zu eher abstrakten kulturellen Themen ausdrücken, wie z. B. zu Filmen, Büchern, Musik usw.
	Kann ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel einsetzen, um die meisten Situationen zu bewältigen, die typischerweise beim Reisen auftreten. Kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen über Themen, die vertraut sind, persönlich interessieren oder sich auf das alltägliche Leben beziehen (z. B. Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen und aktuelles Geschehen).
A2	Kann sich relativ leicht in strukturierten Situationen und kurzen Gesprächen verständigen, sofern die Gesprächspartner, falls nötig, helfen. Kann ohne übermäßige Mühe in einfachen Routinegesprächen zurechtkommen; kann Fragen stellen und beantworten und in vorhersehbaren Alltagssituationen Gedanken und Informationen zu vertrauten Themen austauschen.
	Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen unkomplizierten und direkten Austausch von Informationen über vertraute Routineangelegenheiten in Zusammenhang mit Arbeit und Freizeit geht. Kann sehr kurze Kontaktgespräche führen, versteht aber kaum genug, um das Gespräch selbst in Gang halten zu können.
A1	Kann sich auf einfache Art verständigen, doch ist die Kommunikation völlig davon abhängig, dass etwas langsamer wiederholt, umformuliert oder korrigiert wird. Kann einfache Fragen stellen und beantworten, einfache Feststellungen treffen oder auf solche reagieren, sofern es sich um unmittelbare Bedürfnisse oder um sehr vertraute Themen handelt.



Beispielskala Interaktionsstrategien – Sprecherwechsel (Kapitel 4.4.3.5 GeR)

Sprecherwechsel	
C2	wie C1
C1	Kann aus einem geläufigen Repertoire von Diskursmitteln eine geeignete Wendung auswählen und der eigenen Äußerung voranstellen, um das Wort zu ergreifen oder um Zeit zu gewinnen und das Wort zu behalten, während er/sie überlegt.
B2	Kann in Gesprächen auf angemessene Weise das Wort ergreifen und dazu verschiedene geeignete sprachliche Mittel verwenden. Kann Gespräche auf natürliche Art beginnen, in Gang halten und beenden und angemessen zwischen Sprecher- und Hörerrolle wechseln. Kann ein Gespräch beginnen, im Gespräch die Sprecherrolle übernehmen, wenn es angemessen ist, und das Gespräch, wenn er/sie möchte, beenden, auch wenn das vielleicht nicht immer elegant gelingt. Kann Versatzstücke wie 'Das ist eine schwierige Frage' verwenden, um Zeit zum Formulieren zu gewinnen und das Rederecht zu behalten.
B1	Kann in ein Gespräch über ein vertrautes Thema eingreifen und dabei eine angemessene Wendung benutzen, um zu Wort zu kommen.
	Kann ein einfaches, direktes Gespräch über vertraute oder persönlich interessierende Themen beginnen, in Gang halten und beenden.
A2	Kann einfache Mittel anwenden, um ein kurzes Gespräch zu beginnen, in Gang zu halten und zu beenden. Kann im direkten Kontakt ein einfaches, begrenztes Gespräch beginnen, in Gang halten und beenden.
	Kann jemanden ansprechen.
A1	keine Deskriptoren vorhanden

Aktivitäten und Strategien der Sprachmittlung (Übersetzen, Dolmetschen) (Kapitel 4.4.4 GeR)

Hierzu sind noch keine Beispielskalen vorhanden. Es wird empfohlen zu bedenken, „in welchen sprachmittelnden Aktivitäten die Lernenden aktiv werden müssen, wie sie darauf vorbereitet werden sollen und was von ihnen in dieser Hinsicht erwartet wird.“



Lerntechniken (Kapitel 5.1.4 GeR)

Basisskala Lerntechniken (Kapitel 5.1.4.3 GeR)

„Diese umfassen die Fähigkeit, die im Unterricht geschaffenen Lerngelegenheiten effektiv zu nutzen, wie z. B.:

- der dargebotenen Information gegenüber aufmerksam bleiben;
- erkennen, was mit einer gestellten Aufgabe beabsichtigt ist;
- in Partner- oder Gruppenarbeit effektiv zusammenarbeiten;
- die gelernte Sprache schnell und häufig aktiv anwenden;
- die Fähigkeit, vorhandene Materialien für selbständiges Lernen zu nutzen;
- die Fähigkeit, Materialien für selbstverantwortliches Lernen zu organisieren und zu nutzen;
- die Fähigkeit, aus direkter Beobachtung und Teilnahme an Kommunikationsereignissen effektiv zu lernen (sowohl linguistisch als auch soziokulturell), indem man perzeptuelle, analytische und heuristische Fertigkeiten herausbildet;
- die Kenntnis der eigenen Stärken und Schwächen als Lernende/r;
- die Fähigkeit, die eigenen Bedürfnisse und Ziele zu identifizieren;
- die Fähigkeit, die eigenen Strategien und Verfahren den eigenen Persönlichkeitsmerkmalen und Ressourcen entsprechend zu organisieren.“



6.3 Kompetenzen des Sprachanwenders und des Sprachlernenden (Kapitel 5 GeR)

6.3.1 Kommunikative Sprachkompetenzen

Linguistische Kompetenz (Kapitel 5.2.1 GeR)

Beispielskala Spektrum sprachlicher Mittel, allgemein

Spektrum sprachlicher Mittel, allgemein	
C2	Kann auf Grund einer umfassenden und zuverlässigen Beherrschung eines sehr großen Spektrums sprachlicher Mittel Gedanken präzise formulieren, Sachverhalte hervorheben, Unterscheidungen treffen und Unklarheiten beseitigen. Erweckt nicht den Eindruck, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
C1	Kann aus seinen/ihren umfangreichen Sprachkenntnissen Formulierungen auswählen, mit deren Hilfe er/sie sich klar ausdrücken kann, ohne sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen.
B2	Kann sich klar ausdrücken, ohne dabei den Eindruck zu erwecken, sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen. Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um klare Beschreibungen, Standpunkte auszudrücken und etwas zu erörtern; sucht dabei nicht auffällig nach Worten und verwendet einige komplexe Satzstrukturen.
B1	Verfügt über ein hinreichend breites Spektrum sprachlicher Mittel, um unvorhersehbare Situationen zu beschreiben, die wichtigsten Aspekte eines Gedankens oder eines Problems mit hinreichender Genauigkeit zu erklären und eigene Überlegungen zu kulturellen Themen (wie Musik und Filme) auszudrücken. Verfügt über genügend sprachliche Mittel, um zurechtzukommen; der Wortschatz reicht aus, um sich, manchmal zögernd und mit Hilfe von einigen Umschreibungen, über Themen äußern zu können wie Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse, aber der begrenzte Wortschatz führt zu Wiederholungen und manchmal auch zu Formulierungsschwierigkeiten.
A2	Verfügt über ein Repertoire an elementaren sprachlichen Mitteln, die es ihm/ihr ermöglichen, Alltagssituationen mit voraussagbaren Inhalten zu bewältigen; muss allerdings in der Regel Kompromisse in Bezug auf die Realisierung der Sprechabsicht machen und nach Worten suchen. Kann kurze gebräuchliche Ausdrücke verwenden, um einfache konkrete Bedürfnisse zu erfüllen und beispielsweise Informationen zur Person, Alltagsroutinen, Wünsche, Bedürfnisse auszudrücken und um Auskunft zu bitten Kann einfache Satzmuster verwenden und sich mit Hilfe von memorierten Sätzen, kurzen Wortgruppen und Redeformeln über sich selbst und andere Menschen und was sie tun und besitzen sowie über Orte usw. verständigen. Verfügt über ein begrenztes Repertoire kurzer memorierter Wendungen, das für einfachste Grundsituationen ausreicht; in nicht-routinemäßigen Situationen kommt es häufig zu Abbrüchen und Missverständnissen.
A1	Verfügt über ein sehr elementares Spektrum einfacher Wendungen in Bezug auf persönliche Dinge und Bedürfnisse konkreter Art.



Lexikalische Kompetenz (Kapitel 5.2.1.1 GeR)

Beispielskala Wortschatzspektrum

Wortschatzspektrum	
C2	Beherrscht einen sehr reichen Wortschatz einschließlich umgangssprachliche und idiomatische Wendungen und ist sich der jeweiligen Konnotationen bewusst.
C1	Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken problemlos Umschreibungen gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten. Gute Beherrschung idiomatischer Ausdrücke und umgangssprachlicher Wendungen.
B2	Verfügt über einen großen Wortschatz in seinem Sachgebiet und in den meisten allgemeinen Themenbereichen. Kann Formulierungen variieren, um häufige Wiederholungen zu vermeiden; Lücken im Wortschatz können dennoch zu Zögern und Umschreibungen führen.
B1	Verfügt über einen ausreichend großen Wortschatz, um sich mit Hilfe von einigen Umschreibungen über die meisten Themen des eigenen Alltagslebens äußern zu können wie beispielsweise Familie, Hobbys, Interessen, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse.
A2	Verfügt über einen ausreichenden Wortschatz, um in vertrauten Situationen und in Bezug auf vertraute Themen routinemäßige alltägliche Angelegenheiten zu erledigen.
	Verfügt über genügend Wortschatz, um elementaren Kommunikationsbedürfnissen gerecht werden zu können. Verfügt über genügend Wortschatz, um einfache Grundbedürfnisse befriedigen zu können.
A1	Verfügt über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Wendungen, die sich auf bestimmte konkrete Situationen beziehen.

Beispielskala Wortschatzbeherrschung

Wortschatzbeherrschung	
C2	Durchgängig korrekte und angemessene Verwendung des Wortschatzes.
C1	Gelegentliche kleinere Schnitzer, aber keine größeren Fehler im Wortgebrauch.
B2	Die Genauigkeit in der Verwendung des Wortschatzes ist im Allgemeinen groß, obgleich einige Verwechslungen und falsche Wortwahl vorkommen, ohne jedoch die Kommunikation zu behindern.
B1	Zeigt eine gute Beherrschung des Grundwortschatzes, macht aber noch elementare Fehler, wenn es darum geht, komplexere Sachverhalte auszudrücken oder wenig vertraute Themen und Situationen zu bewältigen.
A2	Beherrscht einen begrenzten Wortschatz in Zusammenhang mit konkreten Alltagsbedürfnissen.
A1	keine Deskriptoren vorhanden



Grammatische Kompetenz (Kapitel 5.2.1.2 GeR)

Beispielskala Grammatische Korrektheit

Grammatische Korrektheit	
C2	Zeigt auch bei der Verwendung komplexer Sprachmittel eine durchgehende Beherrschung der Grammatik, selbst wenn die Aufmerksamkeit anderweitig beansprucht wird (z. B. durch vorausblickendes Planen oder Konzentration auf die Reaktionen anderer).
C1	Kann beständig ein hohes Mass an grammatischer Korrektheit beibehalten; Fehler sind selten und fallen kaum auf.
B2	Gute Beherrschung der Grammatik; gelegentliche Ausrutscher oder nichtsystematische Fehler und kleinere Mängel im Satzbau können vorkommen, sind aber selten und können oft rückblickend korrigiert werden.
	Gute Beherrschung der Grammatik; macht keine Fehler, die zu Missverständnissen führen.
B1	Kann sich in vertrauten Situationen ausreichend korrekt verständigen; im Allgemeinen gute Beherrschung der grammatischen Strukturen trotz deutlicher Einflüsse der Muttersprache. Zwar kommen Fehler vor, aber es bleibt klar, was ausgedrückt werden soll.
	Kann ein Repertoire von häufig verwendeten Redefloskeln und von Wendungen, die an eher vorhersehbare Situationen gebunden sind, ausreichend korrekt verwenden.
A2	Kann einige einfache Strukturen korrekt verwenden, macht aber noch systematisch elementare Fehler, hat z. B. die Tendenz, Zeitformen zu vermischen oder zu vergessen, die Subjekt-Verb-Kongruenz zu markieren; trotzdem wird in der Regel klar, was er/ sie ausdrücken möchte.
A1	Zeigt nur eine begrenzte Beherrschung einiger weniger einfacher grammatischer Strukturen und Satzmuster in einem auswendig gelernten Repertoire.

Phonologische Kompetenz (Kapitel 5.2.1.4 GeR)

Beispielskala Beherrschung der Aussprache und Intonation

Beherrschung der Aussprache und Intonation	
C2	wie C1
C1	Kann die Intonation variieren und so betonen, dass Bedeutungsnuancen zum Ausdruck kommen.
B2	Hat eine klare, natürliche Aussprache und Intonation erworben.
B1	Die Aussprache ist gut verständlich, auch wenn ein fremder Akzent teilweise offensichtlich ist und manchmal etwas falsch ausgesprochen wird.
A2	Die Aussprache ist im Allgemeinen klar genug, um trotz eines merklichen Akzents verstanden zu werden; manchmal wird aber der Gesprächspartner um Wiederholung bitten müssen.
A1	Die Aussprache eines sehr begrenzten Repertoires auswendig gelernter Wörter und Redewendungen kann mit einiger Mühe von Muttersprachlern verstanden werden, die den Umgang mit Sprechern aus der Sprachengruppe des Nicht-Muttersprachlers gewöhnt sind.

Die Benutzer des *Referenzrahmens* sollten bedenken und, soweit sinnvoll, angeben,

- welche neuen phonologischen Fertigkeiten von Lernenden erwartet werden
- wie wichtig Laute und Prosodie sind
- ob phonetische Genauigkeit und Flüssigkeit ein frühes Lernziel sind oder ob sie längerfristig



Soziolinguistische Kompetenz (Kapitel 5.2.2 GeR)

„Soziolinguistische Kompetenz betrifft die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Bewältigung der sozialen Dimension des Sprachgebrauchs erforderlich sind. Sprache ist, wie bereits im Zusammenhang mit der soziokulturellen Kompetenz erwähnt, ein soziokulturelles Phänomen. Daher ist Vieles in diesem *Referenzrahmen*, besonders die Diskussion der soziokulturellen Kompetenz, auch für die soziolinguistische Kompetenz relevant. Hier werden Fragen behandelt, die sich speziell auf den Sprachgebrauch beziehen und an anderer Stelle nicht behandelt werden: Sprachliche Kennzeichnung sozialer Beziehungen; Höflichkeitskonventionen; Redewendungen, Aussprüche, Zitate und sprichwörtliche Redensarten; Registerunterschiede und Dialekt und Akzent.“

Diskurskompetenz (Kapitel 5.2.3.1 GeR)

Beispielskala Flexibilität

Flexibilität	
C2	Zeigt viel Flexibilität, indem er/sie Gedanken mit verschiedenen sprachlichen Mitteln umformuliert, um etwas hervorzuheben, zu differenzieren oder um Mehrdeutigkeit zu beseitigen.
C1	wie B2+
B2	Kann Inhalt und Form seiner Aussagen der Situation und dem Kommunikationspartner anpassen und sich dabei so förmlich ausdrücken, wie es unter den jeweiligen Umständen angemessen ist.
	Kann sich den in der Konversation üblichen Wechseln der Gesprächsrichtung, des Stils oder des Tons anpassen. Kann die Formulierungen für das, was er/sie sagen möchte, variieren.
B1	Kann seine Ausdrucksweise auch weniger routinemäßigen, sogar schwierigeren Situationen anpassen.
	Kann ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel flexibel einsetzen, um viel von dem, was er/sie sagen möchte, auszudrücken.
A2	Kann einfache, gut memorierte Wendungen durch den Austausch einzelner Wörter den jeweiligen Umständen anpassen.
	Kann die einzelnen Elemente von gelernten Wendungen neu kombinieren und so deren Anwendungsmöglichkeiten erweitern.
A1	keine Deskriptoren vorhanden



Beispielskala Sprecherwechsel

Sprecherwechsel	
C2	wie C1
C1	Kann aus einem geläufigen Repertoire von Diskursmitteln eine geeignete Wendung auswählen und der eigenen Äußerung voranstellen, um das Wort zu ergreifen oder um Zeit zu gewinnen und das Wort zu behalten, während er/sie überlegt.
B2	Kann in Gesprächen auf angemessene Weise das Wort ergreifen und dazu verschiedene geeignete sprachliche Mittel verwenden. Kann Gespräche auf natürliche Art beginnen, in Gang halten und beenden und angemessen zwischen Sprecher- und Hörerrolle wechseln. Kann ein Gespräch beginnen, im Gespräch die Sprecherrolle übernehmen, wenn es angemessen ist, und das Gespräch, wenn er/sie möchte, beenden, auch wenn das vielleicht nicht immer elegant gelingt. Kann Versatzstücke wie 'Das ist eine schwierige Frage' verwenden, um Zeit zum Formulieren zu gewinnen und das Rederecht zu behalten.
B1	Kann in ein Gespräch über ein vertrautes Thema eingreifen und dabei eine angemessene Wendung benutzen, um zu Wort zu kommen. Kann ein einfaches, direktes Gespräch über vertraute oder persönlich interessierende Themen beginnen, in Gang halten und beenden.
A2	Kann einfache Mittel anwenden, um ein kurzes Gespräch zu beginnen, in Gang zu halten und zu beenden. Kann im direkten Kontakt ein einfaches, begrenztes Gespräch beginnen, in Gang halten und beenden. Kann jemanden ansprechen.
A1	keine Deskriptoren vorhanden

Beispielskala Themenentwicklung

Themenentwicklung	
C2	wie C1
C1	Kann etwas ausführlich beschreiben oder berichten und dabei Themenpunkte miteinander verbinden, einzelne Aspekte besonders ausführen und mit einer geeigneten Schlussfolgerung abschließen.
B2	Kann etwas klar beschreiben oder erzählen und dabei wichtige Aspekte ausführen und mit relevanten Details und Beispielen stützen.
B1	Kann recht flüssig unkomplizierte Geschichten oder Beschreibungen wiedergeben, indem er/sie die einzelnen Punkte linear aneinander reiht.
A2	Kann eine Geschichte erzählen oder etwas beschreiben, indem er/sie die einzelnen Punkte in Form einer einfachen Aufzählung aneinander reiht.
A1	keine Deskriptoren vorhanden



Beispielskala Kohärenz und Kohäsion

Kohärenz und Kohäsion	
C2	Kann einen gut gegliederten und zusammenhängenden Text erstellen und dabei eine Vielfalt an Mitteln für die Gliederung und Verknüpfung angemessen einsetzen.
C1	Kann klar, sehr fließend und gut strukturiert sprechen und zeigt, dass er/sie die Mittel der Gliederung sowie der inhaltlichen und sprachlichen Verknüpfung beherrscht.
	Kann verschiedene Verknüpfungswörter sinnvoll verwenden, um inhaltliche Beziehungen deutlich zu machen.
B2	Kann eine begrenzte Anzahl von Verknüpfungsmitteln verwenden, um seine/ihre Äußerungen zu einem klaren zusammenhängenden Text zu verbinden; längere Beiträge sind möglicherweise etwas sprunghaft.
B1	Kann eine Reihe kurzer und einfacher Einzelelemente zu einer linearen, zusammenhängenden Äußerung verbinden.
	Kann die häufigsten Konnektoren benutzen, um einfache Sätze miteinander zu verbinden, um eine Geschichte zu erzählen oder etwas in Form einer einfachen Aufzählung zu beschreiben.
A2	Kann Wortgruppen durch einfache Konnektoren wie 'und', 'aber' und 'weil' verknüpfen.
A1	Kann Wörter oder Wortgruppen durch sehr einfache Konnektoren wie 'und' oder 'dann' verbinden.